Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 85. **Donnerstag den 12. April 1888.** VI. Jahrg.

*. Der preußische Landtag

hat nach der Osterpause seine Arbeiten wieder aufgenommen. Gleich in der ersten Sitzung hat sich das Abgeordnetenhaus mit den großen elementaren Ereignissen zu beschäftigen, von denen große Gebiete unseres Vaterlandes heimgesucht sind. Auf der Tagesordnung steht die Vorlage betreffend die Regulirung der Stromverhältnisse in der Weichsel und Nogat. Es werden zu dem Zwecke 20 Millionen gefordert, für welche folgende Anlagen hergestellt werden sollen: Durchstich der Danziger Binnennehrung auf der Linie Einlage-Ostsee nebst Bedeichung und Molenanlagen, Schifffahrtsanlagen zur Verbindung des Durchstichs mit der Danziger Weichsel, Durchdeichung der Danziger Weichsel und Zurücklegung der Stromdeiche des linken Weichselufers, Durchdeichung der Elbinger Weichsel mit Anschlüssen an den rechtsseitigen Durchstichsdeich und die Stromdeiche des großen Marienburger Werders und endlich Herstellung eines Eiswehres in der oberen Nogat bei Kittelsfähre. Nach der Regierungsvorlage sollten für die Durchführung dieser Projekte nur 10 Millionen aus Staatsmitteln genommen, die übrigen 10 Millionen aber von den Interessenten aufgebracht werden. Die Commission schlägt dagegen vor, daß der Deichverband nur 7 239 000 Mark an Kostenbeitrag übernehmen soll. Gleichzeitig soll die Regierung ermächtigt werden, dem Verbande ein Darlehn in genannter Höhe zu gewähren. Es bleibt abzuwarten, ob nicht nach den Erfahrungen bei der letzten Hochfluth nicht noch nachträglich Modificationen der Vorlage nöthig werden. Vollständig unabhängig davon ist die sogenannte Nothstandsvorlage, über welche seitens der betheiligten Ressorts commissarische Vorberathungen stattgefunden haben. Das Ergebniß derselben ist, daß ein Betrag von ca. 30 Millionen gefordert werden wird, wovon 20 Millionen vornehmlich zur Unterstützung der von der Ueberschwemmung heimgesuchten Bevölkerung und der Rest zur Wiederherstellung der beschädigten Eisenbahndämme, Deiche ꝛc. bestimmt sind. Die Ausarbeitung dieser Vorlage dürfte inzwischen auch erfolgt sein, so daß man deren Einbringung vielleicht morgen schon entgegensehen darf. Eine rasche Erledigung derselben ist sicher zu erwarten.

Unter den sonst noch der Erledigung harrenden Regierungsvorlagen steht der Gesetzentwurf betr. die Erleichterung der Schullasten in erster Linie, sowohl was die principielle Bedeutung als die Schwierigkeit der Materie anlangt. Durch die Commissionsbeschlüsse, die zum Theile weitgehende Abänderungen der ursprünglichen Vorlage enthalten, ist das Zustandekommen derselben kaum zu erwarten. Zweifelhaft ist auch das Schicksal des Polizeikostengesetzes, welches bekanntlich bezweckt, die Städte mit Königlicher Polizeiverwaltung zu den Kosten derselben schärfer heranzuziehen als dies bisher der Fall ist. In den Städten mit eigener Polizeiverwaltung hat man es immer als mit den Ansprüchen der Gerechtigkeit für unvereinbar empfunden, daß die Städte mit Königlicher Polizeiverwaltung eine ungleich geringere Last zu tragen haben, als sie selbst. Andererseits ist nicht zu leugnen, daß die neuen Lasten, welche das Gesetz für die Städte mit Königlicher Polizeiverwaltung mit sich bringt, recht empfindlich sind. Dagegen darf man wohl erwarten, daß das andere Polizeigesetz, durch welches dem Berliner Polizeipräsidenten auch polizeiliche Befugnisse in den Berliner Vororten eingeräumt werden, durchgehen wird. Dasselbe gilt von den Entwürfen einer Kreis- und Provinzialordnung für Schleswig-Holstein, die zuerst dem Herrenhause zugegangen und von diesem erledigt worden waren. Im Abgeordnetenhause stehen noch alle drei Lesungen aus. Keine Schwierigkeiten wird die Erledigung der Secundärbahnvorlage und der Vorlage wegen des zweigleisigen Ausbaues mehrerer Staatsbahnstrecken bereiten.

Ziemlich groß ist die Zahl der noch zu erledigenden Initiativanträge. Einer derselben, der des Prinzen Arenberg, betreffend die kirchenpolitischen Gesetze wird durch eine angekündigte kleine Regierungsvorlage hinfällig werden. Der bekannte Schulantrag des Abg. Dr. Windthorst hat nur die tactische Bedeutung eines Vorstoßes; praktische Bedeutung wird derselbe nicht gewinnen. In Commissionen befinden sich noch die Anträge Dr. Kropatscheck und v. Schenkendorff betr. das Diensteinkommen und die Pension der Lehrer an den öffentlichen nichtstaatlichen höheren Lehranstalten und Berling und Genossen betr. die Versorgung der Lehrerrelicten. Dazu kommen noch eine Reihe von weiteren Initiativ-Anträgen von vorwiegend localer Bedeutung, kleinerer Gesetzentwürfe, Rechnungssachen und Petitionsberichte. Die Erledigung des gesammten vorliegenden Materials dürfte wohl die Zeit bis zum Pfingstfeste in Anspruch nehmen.

Politische Tagesschau.

Die Angabe gewisser auswärtiger Blätter, wonach Fürst Bismarck auch im Amte bleiben werde, wenn der Plan der Verbindung des Prinzen von Battenberg mit der Prinzessin Victoria wieder auftauchen sollte, ja sogar, wenn die Verlobung demnächst erfolgte, wird in der „Nationalzeitung" als eine absichtliche Irreführung der öffentlichen Meinung bezeichnet. Was geschehen würde, wenn diese Angelegenheit unter völlig veränderten Verhältnissen wieder auftauchte, das entziehe sich heute der Beurtheilung. Zur Zeit aber liege die Sache so, daß der Reichskanzler entschlossen sei, zurückzutreten, falls die Verlobung erfolgen sollte.

An die Mittheilung anknüpfend, daß der Reichskanzler beabsichtigt habe, eine Reise nach Varzin anzutreten, wo das Hochwasser bedeutenden Schaden angerichtet hat, schreibt der „Schwäbische Merkur": „Es ist da von Hochwasserschaden die Rede, und wir werden dadurch an den ganzen unendlich traurigen Nothstand in unserem Norden erinnert. Aber bedenkt man auch in den Kreisen, in welchen man für die deutsche Politik gefährliche Heirathspläne schmiedet, daß dadurch ein viel schlimmerer Nothstand über unser Vaterland hereingeführt werden könnte als die schreckliche Wassersnoth dieses unerfreulichen Frühlings? Jetzt schon ist es ein Schaden für unser Deutschland, daß überhaupt solche Erörterungen über eine „Kanzlerkrise" vor der Oeffentlichkeit gepflogen werden müssen. Wie? Wir wollen Denkmäler errichten dem verewigten Kaiser — nicht zahlreich, nicht schnell, nicht groß genug können sie dem liebenden Gefühl zustehen — und wir sollten fürchten, unter das Bild Bismarcks am Sokel eines solchen Denkmals schreiben zu müssen: Wenige Wochen nach dem Tode des Kaisers Wilhelm seines Dienstes entlassen." Die öffentliche Stimme hat Recht, welche sagt: Das will Kaiser Friedrich nicht, das kann er nicht wollen."

Die vom „Berliner Tageblatt" verbreitete und auch von uns wiedergegebene Nachricht, Bismarck wolle dieser Tage nach Varzin reisen, ist unrichtig, er beabsichtigt nicht, in nächster Zeit Berlin zu verlassen, ebenso unrichtig ist die Mittheilung der „Vossischen Zeitung", die Königin von England habe den Battenberg'schen Heirathsplan nicht nur nicht entworfen, sondern sich dagegen ausgesprochen.

Der „Post" wird aus Wien unterm 10. gemeldet: Die heute vorliegenden Berliner Nachrichten stimmen darin überein, daß die Entscheidung über die Krise wohl vorläufig verschoben, daß aber deren Ausgang völlig unabsehbar sei. Die „Neue Freie Presse" läßt sich berichten, daß der Kronprinz Wilhelm ein noch heftigerer Gegner des Heirathsprojektes als der Reichskanzler ist. Kaiser Friedrich selbst soll eine entschiedene Willensmeinung über das Heirathsprojekt nicht abgegeben haben. Die hiesigen inspirirten Journale haben sich bisher jeder eigenen Meinungsäußerung in der Sache enthalten und beschränken sich auf die Wiedergabe der Berichte ihrer Berliner Korrespondenten." — Der „Standard" schließt seine Betrachtungen über die Reichskanzlerkrise: „Es würde eine üble Vorbedeutung für den Frieden unter der Regierung des Kaisers Friedrich sein, wenn der Kaiser wenige Wochen nach seiner Thronbesteigung sich mit dem Staatsmanne, der Deutschland zu dem gemacht hat, was es ist, offen überwürfe. Kurz, der Rücktritt des Fürsten Bismarck würde aller Wahrscheinlichkeit nach das Zeichen zum Ausbruch eines europäischen Krieges sein."

Wie dem „Frankfurter Journal" berichtet wird, hat sich dieser Tage der Erzbischof von Philippopel auf der Rückreise von Rom nach Ostrumelien zum Besuch des Bischofs Haffner in Mainz aufgehalten und ist von dort aus drei Mal in Darmstadt gewesen, wo er mit dem Prinzen Alexander von Battenberg zusammentraf. Am Sonnabend ist der Erzbischof über Wien wieder abgereist.

König Oskar von Schweden wird am Dienstag seine längst beabsichtigte Reise durch Westeuropa antreten. Die Reise geht von Kopenhagen über Hamburg, Frankfurt a. M., Luzern nach Florenz und wird dann nach Rom fortgesetzt. Dem italienischen Königspaare wird ein Besuch abgestattet werden. Von Sizilien, wo schwedische Kriegsschiffe bereit liegen, wird die Reise zur See fortgesetzt. Das Ziel wird Lissabon sein, wo der portugiesische Hof begrüßt wird. Von hier aus soll nach Madrid, Sevilla und Granada und dann von einem nördlichen Hafen aus auf schwedischen Kriegsschiffen nach England gereist werden. Die Rückreise nach Schweden wird über Deutschland Mitte Juni d. J. erfolgen.

Der schweizerische Bundesrath beschloß, gegen den Verfasser, den Herausgeber und die Verbreiter des Gedichtes: „Vive la France" bei dem Baseler Fastnachtsfeste strafgerichtliche Untersuchung einzuleiten und den Fall an die Bundesassisen zu verweisen.

Die Kandidatur Boulangers wird nun auch durch Prinz Victor Napoleon eine erhebliche Unterstützung erfahren. Der Prinz, der ein Manifest vorbereitet, ertheilte den verschiedenen bonapartistischen Wahlkomitees der einzelnen Departements den Auftrag überall die Candidatur Boulangers zu unterstützen. Wahlagenten im Aisne- und Nord-Departement verbreiteten

Die kleine Hand.

Kriminal-Novelle von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

„Dazu hatte sie noch andere Gründe, die für jeden auf der Hand liegen," sagte der Vater. „Mit dem Gerichte darf man sich nicht tiefer einlassen, als man unbedingt muß. Hätte sie gesagt, daß das Tuch ihr gehört habe, so wäre sie wahrscheinlich in Haft genommen worden. Und am Thatbestande konnte das Tuch ja doch nichts ändern, der war und ist ja so klar wie das Sonnenlicht."

„Ich halte mich nicht an das Tuch allein," entgegnete Rudolf. „Du hättest Deine Braut nur sehen sollen, als sie der Tante Stimme hörte. Wie sie gleich darauf, als die Tante in's Zimmer trat, fast ohnmächtig geworden wäre, davon warst Du ja selbst Zeuge. Das Gleiche wiederholte sich, als die Tante auf meinen Wunsch das Tuch abnahm."

„Bei einem jungen Mädchen sind derartige Schwächeanfälle am Hochzeitsmorgen nichts Ungewöhnliches," lachte Bredow. „Und in der That konnte es keine angenehme Ueberraschung für sie sein, in meiner Schwester so unerwartet die Frau wiederzusehen, in deren Gegenwart sie von Deiner verstorbenen Mutter solche Dinge zu hören bekommen hat."

„In der Nacht, die diesem Auftritte folgte, wurde meine Mutter ermordet," sagte Rudolf schaudernd. „Ohne die Tante hätten wir nie erfahren, daß zwischen Beiden eine so heftige Scene vorgefallen und daß Flora'n die Stelle von der Mutter gekündigt worden war."

„Und Züllicke, dessen Haare man noch in den Händen der Ermordeten fand, dessen abgerissene Kravatte auf ihrem Bette lag, dessen Behauptung, mit Kandler um die Zeit des Mordes am Grünen Kreuze zusammengetroffen zu sein, so schmälich Lügen gestraft wurde, — hatte der etwa am Tage vorher keinen Auftritt mit Deiner Mutter gehabt? Es war ganz klug von Flora, über ihr eignes Aergniß zu schweigen. Oder hätte sie angesichts der Todten den ganzen Zank noch einmal aufwärmen sollen, hätte sie sich an die Aufkündigung einer Stelle, in der sie ihr Brot verdiente, binden sollen, nachdem mit dem Tode der Mutter die Kündigung doch null und nichtig war? Wie?"

„Die Stunde ist zu diesen Erörterungen schlecht gewählt, Vater," sagte Rudolf mit einem bittern Lächeln. „Du bist in der Hochzeitsstimmung, Du siehst Dich an dem Ziele Deiner Wünsche und hast natürlich kein Auge für den Flecken des Verdachts, der plötzlich auf Deine Braut fällt. Es würde ja Dein Glück vernichten. Ich aber sehe mit den Augen des Sohnes, der seine Mutter liebte, trotz aller Eigenheiten, die ihr anhafteten, und der sich vor dem Gedanken entsetzt, vielleicht ihre Mörderin an ihre Stelle treten zu sehen."

„Nein, ich will Dir sagen, mit was für Augen Du die Sache ansiehst," raunte Bredow dem Sohne zu, dicht an denselben herantretend, „mit den Augen des Eifersüchtigen, der die schöne Braut lieber selbst heimgeführt hätte, und dem es, da er dies nun nicht kann, große Freude machen würde, durch einen schändlichen Verdacht die Hochzeit zu stören und das Mädchen, welches dem Vater vor dem Sohne den Vorzug gab, in unsägliches Elend zu stürzen. Das sind die Augen, mit denen Du siehst!"

„Eine Antwort hierauf wäre meiner unwürdig," sagte Rudolf mit männlicher Offenheit und Fassung und folgte seinem Vater in das Zimmer zurück, wo die kleine Hochzeitsgesellschaft versammelt war.

Bald darauf rasselten die Wagen nach dem Rathause und von da zur Kirche.

VIII.

„Ei, Gott zum Gruße! Also endlich wieder zurück von der Hochzeitsreise? Na, das ist ja erfreulich. Wie lange waren Sie denn fort? Drei Wochen? Immer gutes Reisewetter gehabt?"

Mit diesen Worten wurde Herr Bredow begrüßt, als er sich nach mehrwöchiger Abwesenheit in der neben seinem Hause gelegenen Brauerei zu einem Abendtrunke einfand. Die Begrüßenden waren Doktor Scheffer, der erste Arzt des Städchens, und der Bürgermeister.

„Wann sind Sie denn angekommen?" frug der Letztere, nachdem Bredow am Tische Platz genommen hatte.

„Vor einer Stunde," war die Antwort.

„Da haben Sie wohl auch schon von dem neuesten Ereigniß gehört?" frug Doktor Scheffer.

„Ein Grenzwächter sei im Walde erschossen worden, sagte man mir."

„Vorgestern Nacht."

„Ist der Thäter schon ermittelt?"

„Nein."

„Wahrscheinlich war's ein Schmuggler?"

„Das ist außer Zweifel."

„Den wird man schwerlich erwischen," meinte Bredow, „es giebt ihrer zu viele in unserer Gegend."

„Dieser Eine ist aber gezeichnet," bemerkte der Bürgermeister. „Er ist verwundet, denn es fanden sich Blutspuren."

„Könnten die nicht von dem erschossenen Grenzjäger herrühren?"

„Nein, seine Leiche lag zwanzig Schritte davon. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat der Grenzwächter zuerst geschossen und den Mann verwundet. Dieser hat dann ebenfalls Feuer gegeben —"

„Mit Mordwaffen sind ja diese Burschen immer versehen —"

„Und hat seinen Gegner gleich tödlich getroffen."

„Wo ist denn eigentlich die That geschehen?" erkundigte sich Bredow.

„Gar nicht weit vom Grünen Kreuze."

„Konnte man die Blutspur nicht verfolgen?"

„Nur fünfzig bis sechzig Schritt weit, bis zum Bache.

unter der Bauernbevölkerung die Mär, Boulanger sei ein natürlicher Sohn Napoleon III. Die Bonapartisten erklären offen, daß sie sich um Boulangers Banner schaaren, weil es das des Plebiscits sei. Die gemäßigten Blätter fordern Boulanger auf, endlich zu sagen, ob er Radicaler oder Bonapartist sei. In einigen der gestern eröffneten Generalrathssitzungen ereigneten sich politische Zwischenfälle. In Vancluse wurde Boulangers Wiedereinsetzung in sein Kommando verlangt, in Haute-Loire und Seine et Oise die Durchsicht der Verfassung und Kammerauflösung beantragt.

Die bonapartistische Partei, welche bekanntlich in Brüssel ihr Hauptquartier besitzt, hat zahlreiche Wahlagenten nach den Faarikstädten des Nord-Departement, besonders nach Valenciennes, Armentières, Roubaix und Tourcoing gesandt. Daselbst wird das Bildniß des Generals Boulanger verbreitet, welches den General hoch zu Roß mit gezücktem Schwert, auf Elsaß-Lothringen weisend, darstellt. Das bonapartistische Wahlkomitee bestreitet zum größten Theil die Agitationskosten.

In der rumänischen Deputirtenkammer wurde gestern eine ministerielle Erklärung verlesen, welche besagt, der König habe die dermaligen Minister zu ihren Posten berufen, weil dieselben den Parteien vollständig neutral gegenüberständen und stets unparteiisch sein würden. Die Politik Rumäniens befinde sich nicht im Schlepptau Deutschlands; insofern Deutschland keine Politik auswärtiger Einmischungen treibe, sondern sich wesentlich in seiner Politik von den Ideen leiten lasse, die es für seine inneren Verhältnisse verfolge, sei die Regierung allerdings ein Anhänger deutscher Politik, weil auch sie die Verbesserung der inneren Lage des Landes im Auge habe. Die Auflösung der Kammern und die Neuwahl zu denselben könne erst vorgenommen werden, wenn sich die Geister beruhigt hätten.

General San Marzano meldet telegraphisch aus Massowah den 8. d. Mts.: Heute früh hier eingegangene Nachrichten bestätigen, daß Ras Allula in Ungnade gefallen ist und es als fast sicher angesehen werden kann, daß Ras Agos an seine Stelle treten werde. Außerdem heißt es, daß der Rückzug der bewaffneten Massen heute früh begonnen habe, nachdem das Gepäck des Negus und der Anführer der Truppen bereits nach Adua abgeschickt war. Die zahlreichen unbewaffneten Einwohner, welche dem Heere gefolgt waren, sind fast sämmtlich in ihren heimathlichen Wohnsitz zurückgekehrt.

In Abessinien sind die Sudanesen siegreich bis Assum vorgerückt. König Goggiam ist gründlich geschlagen, sein Heer vernichtet worden. Der Negus, dessen Lage sehr bedenklich geworden, befindet sich mit seiner Armee bereits auf dem Rückzug gegen Adua.

Unter den Deutschen der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat sich das deutsche Bewußtsein anläßlich des Ablebens des Kaisers Wilhelm wieder einmal lebhaft geregt. Nur eine kleine Gruppe alter verbissener Reactionäre hat die Parole ausgegeben, daß für sie kein Anlaß zur Trauer vorhanden sei, daß vielmehr durch demonstrative Enthaltung von allen Trauerkundgebungen eine Art Revanche für Rastatt genommen werden müsse. Unter diesen wunderlichen Revanchehelden befanden sich auch die deutschen Turner in San Francisco, die in ihrem Verein eine hitzige Debatte darüber führten, ob die Flagge auf ihrer Turnhalle Halbmast zu hissen sei und schließlich einen darauf gerichteten Antrag ablehnten, u. A. weil es gegen Turnerprincipien sei, irgend einem Monarchen Ehre zu erweisen. Unter den Deutsch-Amerikanern San Franziskos hat dieser Beschluß große Entrüstung hervorgerufen. Trotz des Beschlusses wehte aber die Flagge auf der Halle schließlich doch Halbmast. Das war so gekommen: In dem Locale des Turnvereins hält auch der Schwaben-Verein seine Sitzungen ab, der durchgängig aus guten deutschen Patrioten besteht. Derselbe hat auf einstimmigen Beschluß eine neue Flagge gekauft und auf Halbmast gezogen. Unter allen wirklich deutschgesinnten Deutschen San Franziskos hat dieser „Schwabenstreich" lebhafte Genugthuung hervorgerufen. Die Deutschen der Californischen Hauptstadt haben übrigens eine großartige Trauerfeier im großen Opernhause abgehalten, welche in der „California Staatszeitung" bildlich wiedergegeben wird und in der die Absendung einer Beileidsdepesche an den Reichskanzler einstimmig beschlossen wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. April 1888.

— Se. Maj. der Kaiser hat eine minder gute Nacht gehabt, so daß das Allgemeinbefinden demgemäß zu wünschen übrig läßt. Der Auswurf ist reichlicher, Husten und Hustenreiz dauern namentlich des Nachts fort, stören den Schlaf und verhindern dadurch die Hebung der Körperkräfte. Dagegen ist heute der seit einigen Tagen anhaltende Kopfschmerz bis auf ein leichtes Druckgefühl in den Schläfen geschwunden. Gestern Abend war der Kaiser bei recht guter Laune, dagegen heute in Folge der gestörten Nacht etwas abgespannt. Auf Wunsch der Aerzte wird der Kaiser heute keine Ausfahrt machen, da eine solche ihn immer etwas anstrengt und er sich erst mehr erholen soll.

— Se. Maj. der Kaiser hat zur Unterstützung der Ueberschwemmten aller deutschen Landestheile 50 000 Mark dem Zentralkomitee zu Berlin überwiesen.

— Ihre Majestät die Kaiserin kehrte Abends um 9 Uhr 30 Min. von ihrer Reise von Posen in das Schloß zurück. Allerhöchstdieselbe hat sich heute Nachmittag um 3 Uhr nach Berlin begeben, um Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta Bericht über die stattgehabte Reise abzustatten. — Nach und nach wird Ihre Majestät die Kaiserin Victoria auch alle anderen überschwemmten Gebiete besichtigen.

— Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz empfing am gestrigen Vormittage von $10^1/_2$ bis $12^1/_2$ Uhr den General von Wittich zu einem Vortrage über Kriegsoperationen, nahm einen Vortrag des Ober-Ceremonienmeisters Grafen zu Eulenburg entgegen und entsprach Abends einer Einladung des Chefs der Admiralität, Generals der Infanterie von Caprivi zum Diner, zu welchem auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich erschienen war. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin hatte am Nachmittage gegen 3 Uhr eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten unternommen und Ihrer Königl. Hoheit der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen Besuch abgestattet. Am Abend folgte die Frau Kronprinzessin einer Einladung Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter zum Thee nach dem Kaiserlichen Palais.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck beabsichtigte am heutigen Nachmittage sich zum Vortrage bei dem Kaiser nach Charlottenburg zu begeben.

— Zum Empfange der Königin Victoria von England wird im Charlottenburger Schlosse alles mit größtem Eifer vorbereitet. Die für die Königin auserseheuen Gemächer werden einer vollständigen Neueinrichtung unterzogen. Für Ende dieser Woche wird die Königin erwartet.

— Die von der „Köln. Ztg." gebrachte und vielfach wiedergegebene Mittheilung, Staatsminister Dr. Friedenthal sei in der letzten Zeit von ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin-Mutter sowie von Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen mit Einladungen zur Tafel beehrt worden, wird der „Post" von zuverlässiger Seite als unrichtig bezeichnet, mit dem Hinzufügen, daß diese unrichtige Nachricht vermuthlich durch eine Personenverwechselung herbeigeführt worden sei.

— Ueber das Unwohlsein des Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Köller wird noch geschrieben, daß derselbe sich schon während seiner Anwesenheit in Stettin anläßlich des Provinziallandtages erkältet und dieser Zustand sich noch durch seine Theilnahme an den Leichenfeierlichkeiten für weiland Kaiser Wilhelm verschlimmert habe. Da der Präsident in Folge hiervon seine Stimme schonen mußte und auch Halsschmerzen hatte, präsidirte bekanntlich der erste Vicepräsident Dr. Frhr. v. Heeremann der Schlußsitzung vor den Osterferien. Herr v. Köller wird sich noch einige Zeit Schonung auferlegen müssen, da der Husten und die hieraus folgenden Schlafunterbrechungen noch nicht behoben sind.

— Herr von Bennigsen hat sich, nach der „Post", am Montag gegen Mittag nach dem Reichskanzler-Palais begeben und dasselbe gegen $2^1/_2$ Uhr wieder verlassen.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ernennung des Generalconsuls Dr. v. Bojanowski zum Präsidenten des Kaiserlichen Patentamts sowie den Gesetzentwurf betr. die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen vom 5. April.

— Im Reichsamt des Inneren wird in den nächsten Tagen die Reichskommission zur Untersuchung der Rheinstromverhältnisse eine Sitzung abhalten. Die Aufgabe dieser aus Vertretern der Rheinuferstaaten unter dem Vorsitz eines Reichsbeamten anläßlich der letzten Hochwasserschäden am Rhein eingesetzten Kommission ist es die Stromverhältnisse des Rheins insbesondere nach der Richtung der Hochwassergefahren auf die Ursache und die Mittel zum Schutze gegen diese Gefahren zu untersuchen. Die Arbeit der Kommission soll dem Abschlusse nahe sein und die Ergebnisse derselben dürfen daher demnächst bekannt werden.

— Dem Vernehmen nach wird die von Kaiser Wilhelm im Jahre 1882 in Gemeinschaft mit der Kaiserin gestiftete silberne Ehejubiläumsmedaille, welche an würdige, einer Unterstützung nicht bedürftige Ehepaare in Preußen und in den Reichslanden zur Erinnerung an die Feier ihrer Goldenen oder Diamantenen Hochzeit verliehen wurde, und auf der einen Seite die Bildnisse der Kaiserlichen Majestäten, auf der anderen den Spruch: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an ihm Gebet" trägt, allerhöchster Entscheidung zufolge in Zukunft nicht mehr verliehen werden.

— Ueber das Testament Kaiser Wilhelms wird jetzt aus angeblich bester Quelle berichtet, daß der hochselige Kaiser fast sein ganzes Privatvermögen dem Kronfideicommißfonds überwiesen hat, welcher bekanntlich nicht angreifbar ist, aus dem aber die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses jährliche Zulagen erhalten. Es soll sich ferner bestätigen, daß ein eigentliches Vermächtniß nur dem Prinzen Heinrich von Preußen zu Theil geworden ist, und zwar soll dasselbe in einem größeren Landbesitz in den östlichen Provinzen bestehen.

— Kaiser Wilhelm soll, wie eine hiesige Localcorrespondenz mittheilt, jedem Invaliden aus dem Kriege von 1870/71 testamentarisch dreißig Mark zugewiesen haben. Die Vertheilung beziehungsweise Anweisung soll bereits bewirkt sein; als Beweis für die große Anzahl der Bedachten führt die betreffende Correspondenz die Thatsache an, daß die bezügliche Zuschrift, welche ein Briefträger des hiesigen Hauptpostamts erhalten hat, die Nummer 2995 trägt.

— Die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen ist bereits seit einigen Tagen leidend und deshalb genöthigt, das Zimmer zu hüten.

— In denjenigen Orten, wo es an anderen Sammelstellen fehlt, sind auf Anordnung des Staatssekretärs Dr. v. Stephan die Reichspostanstalten zur Entgegennahme von Spenden für die Ueberschwemmten ermächtigt worden.

— Im Monat März waren die deutschen Münzstätten mit Ausprägung von Nickel und Kupfermünzen beschäftigt. Die Münzen Berlin, München, Muldenerhütte, Karlsruhe und Hamburg prägten aus 147 049 Mark 80 Pfg. in 10 Pfennig-, in 1 60 852 Mark in 5 Pfennig- und 62 423 Mark 9 Pfg. in 1 Pfennig-Stücken. Außerdem wurden in der Berliner Münze 2 248 990 Mark in Kronen geprägt, davon 2 075 500 Mark auf Privatrechnung.

— Die für Berlin geplante Rechtskonsulenten-Innung hat die Genehmigung des zuständigen Polizeipräsidenten nicht erhalten.

Wilhelmshaven, 10. April. Contreadmiral von Kall ist mit dem Schulgeschwader auf hiesiger Rhede eingetroffen.

Aachen, 10. April. Der Verwaltungsrath der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr die Vertheilung einer Dividende von 420 M. per Aktie bezw. 70 pCt. des eingezahlten Capitals vorzuschlagen.

München, 10. April. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer berieth gestern den Militäretat. Der Kriegsminister antwortete auf eine Anfrage, der Kriegsminister sei der erste Offizier der Armee und stehe dienstlich selbst über dem General-Inspekteur. Seine Vertretung liege daher dem nächsthöchsten General ob. Bei seiner jüngsten Beurlaubung lag seine Vertretung daher dem Prinzen Leopold ob. Die Verantwortlichkeit habe er selbst weiter behalten resp. weiter getragen. Schließlich wird das erste Kapitel des Militäretats genehmigt.

Straßburg, 10. April. Wie die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen" mittheilt, ist der Gnadenerlaß für das Reichsland vollzogen.

Ausland.

Rom, 10. April. Wegen der Kopfsteuer kam es in Bernalda (Bezirk Potenza) zu einem thätlichen Konflikt zwischen Bauern und Gendarmen. Letztere mußten feuern und tödteten vier, und verwundeten mehrere Bauern; auch Gendarmen sind blessirt.

London, 10. April. Der Prinz von Wales ließ dem Lord-Mayor gestern für die von den Ueberschwemmungen in Preußen Heimgesuchten den Betrag von 100 Pfd. Sterl. mit einem Handschreiben zugehen, in welchem er seine Befriedigung über die vom Lord-Mayor veranlaßte Bildung eines Hilfsfonds ausspricht. Von dem Bankhause Rothschild wurden dem Lord-Mayor 300 Pf. Sterl., von der Firma Schröder 500 Pfd. Sterl. für den Hilfsfonds übersendet.

London, 10. April. Das Unterhaus nahm sämmtliche Budgetanträge an. Goschen erklärte sich bereit, jede Idee und besseren Modus der Besteuerung fremder Sicherheiten zu prüfen, obgleich er glaubt, den besten Modus gewählt zu haben; er werde die Radsteuer und die Wagensteuer womöglich reduziren.

London, 10. April. Der Vertrag über die neue $4^1/_2$ procentige ägyptische Anleihe von 2 330 000 Pfund Sterling ist gestern unterzeichnet worden. Die Anleihe wird nach Ertheilung des Firmans des Sultans in London, Paris und Frankfurt durch Rothschild, in Berlin durch Bleichröder und die Discontogesellschaft emittirt.

Paris, 10. April. Graf Münster verließ heute Morgen Paris mit vierzehntägigem Urlaub. Der Botschafter begiebt sich zunächst nach seinen Besitzungen in Hannover und sodann nach Berlin.

Paris, 10. April. Der Ministerrath hat beschlossen, wegen der Veröffentlichung der Boulangerschen Depeschen an Dillon eine gerichtliche Untersuchung eröffnen zu lassen. — Der aus dem Wilson-Prozesse bekannte frühere Polizeipräfekt Gragnon ist an Stelle Levaillants zum Direktor der Sicherheitspolizei ernannt worden.

Madrid, 9. April. Die Königin-Regentin empfing heute den außerordentlichen Abgesandten Sr. Majestät des Kaisers Friedrich, Fürsten Radziwill, in feierlicher Audienz, welcher die Minister beiwohnten.

Sofia, 10. April. Es verlautet, der türkische Truppencordon sei von der ostrumelischen Grenze zurückgezogen.

Dort hört sie auf. Am Bache hat der Schmuggler seine Wunde jedenfalls gewaschen und verbunden."

„Könnte es übrigens nicht auch ein Wilderer gewesen sein?" meinte Bredow.

„Nein, denn man hat die Hucke mit dem ganzen Waareninhalt in dem Gebüsch beim Grünen Kreuz versteckt gefunden. Die Last ist dem Verwundeten offenbar zu schwer geworden."

„Wie es scheint, soll unser Städchen aus der Aufregung gar nicht mehr herauskommen," bemerkte Bredow. „Nächsten Monat kommt übrigens Züllicke vor's Schwurgericht. Bin gespannt, was es absetzen wird, ob Zuchthaus oder —"

„Der wird zum Tode verurtheilt, das ist ja selbstverständlich," fiel der Bürgermeister ein. „Vollendeter Mord mit wohl vorausbedachter Absicht. Der Vertheidiger wird einen schweren Standpunkt haben."

„Hat sich noch kein Käufer für Ihr Geschäft gefunden, Herr Bredow?" frug der Arzt.

„Es haben sich schon mehrere gemeldet," gab der Gefragte zur Antwort, „aber ich konnte mich noch mit keinem einigen, die Angebote waren mir zu niedrig. Mein Sohn freilich — der gäb's billig her, wenn's auf ihn allein ankäme, der weiß noch nicht, wie schwer Geld zu verdienen ist, und kann's nicht erwarten, in die weite Welt hinauszufliegen."

„So hält er also an diesem Plane fest?"

„Jawohl," nickte Bredow. „Ich gehe übrigens ebenfalls stark mit dem Gedanken einer Ortsveränderung um."

„Oho! Sie werden uns doch nicht untreu werden wollen?" rief der Bürgermeister.

„Wird wohl so kommen," bekräftigte Bredow. „Ich will nach B. ziehen. Einer jungen Frau muß man doch etwas bieten, hier gefällt es ihr nicht mehr."

Eben trat die Wirthin an den Tisch, um ebenfalls den zurückgekehrten Nachbar zu begrüßen, worauf sie sich an den Arzt wandte mit der theilnehmenden Frage: „Es steht wohl sehr schlimm mit dem Kinde? Eben hat Jette Kandler wieder Eis geholt. Heute schon zum drittenmale."

Doktor Scheffer schüttelte etwas verwundert den Kopf. „Ich weiß von nichts."

„Haben Sie denn das Kind nicht in Behandlung, Herr Doktor?" frug die Wirthin. „Es hätte Gehirnentzündung, sagte mir die Frau, als ich sie frug, wozu sie das Eis braucht."

„Hm, das ist doch unverantwortlich," wunderte sich der Doktor, „bei einem so schweren Krankheitsfalle nicht einmal den Arzt zu Rathe zu ziehen. Ich begreife diese Leute nicht! Sie haben schon ein Kind verloren, das ich ihnen vielleicht retten konnte, wenn sie mich gerufen hätten, aber diese traurige Erfahrung scheint sie nicht klüger gemacht zu haben."

„Lieber Himmel, es ist ja auch nur die Stiefmutter," sagte die Wirthin unter bedauerndem Achselzucken. „Die hat kein Herz für die Kinder!"

„Ich will doch einmal nach der Kleinen sehen," murmelte Doktor Scheffer. Er trank sein Bier aus, bezahlte, empfahl sich der Gesellschaft und ging.

Es war in der siebenten Abendstunde, aber schon herrschte vollständige Dunkelheit, denn man befand sich in der ersten Hälfte des Oktober. Die Läden in dem Kandlerschen Häuschen waren geschlossen, doch schimmerte Licht hindurch. Der Arzt mußte wiederholt klopfen.

„Wer ist da?" frug Jettes Stimme.

„Doktor Scheffer," tönte die Antwort.

Es dauerte eine Weile, ehe von innen der Riegel zurückgeschoben wurde und Jette den Ankömmling einließ.

Sie war über den Besuch sehr betreten. Als der Arzt nach dem Kinde frug, sagte sie, es gehe schon wieder besser. Nur sehr ungern ließ sie ihn an das Bettchen der Kleinen treten.

„Das Kind ist ja vollständig fieberfrei," sagte er kopfschüttelnd, nachdem er die Kleine untersucht hatte. „Ich kann nicht finden, daß ihm auch nur das Geringste fehle."

(Fortsetzung folgt.)

Provinzial-Nachrichten.

[†] **Kulm**, 10. April. (Pferdezucht.) Ueber die allgemeine Lage der Pferdezucht im Kreise Kulm äußert sich der Herr Gestütsdirector in Marienwerder in einem der Hauptverwaltung des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe übermittelten Bericht folgendermaßen: Die hiesigen Güter werden heute meistens intensiv bewirthschaftet. Bei diesem Wirthschaftssystem fehlen die Weiden; Wiesen sind nur wenige vorhanden, es fehlen hiernach die Vorbedingungen für Aufzucht von Füllen und werden solche vereinzelt im Großgrundbesitz aufgezogen. Die Pferdeaufzucht liegt mehr in der Hand der Kleingrundbesitzer; namentlich wird sie in den Niederungen betrieben, ist aber nicht annähernd von solcher Bedeutung wie in Ostpreußen. Der große Bedarf an Pferden wird nicht durch die Aufzucht, sondern hauptsächlich durch Ankauf, meistens aus Ostpreußen gedeckt. Im Kulmer Kreise ist von jeher auf tiefe gute Ackerbearbeitung gesehen, deshalb sind mit Vorliebe nur die stärksten Pferde aus Ostpreußen angekauft. In neuerer Zeit, seit Einführung der Zuckerrübe, ist eine noch tiefere Cultur des Ackers nöthig geworden. Hierzu werden theils Dampfpflüge, theils Tiefculturpflüge mit starkem Angespann benutzt; ebenso stellt sich das Bedürfniß nach diesem heraus bei Fortbewegung der Rübenmassen. Es sind mehrfach Pferde des sogenannten kaltblütigen Schlages, als: Ardenner, Percherons, Clydesdales u. s. w. eingeführt. Diese schweren Pferde dürften aber nur auf Güter gehören, die in der glücklichen Lage sind, an Kunststraßen zu liegen. Hier beschaffen sie allerdings im Wagen die größten Lasten; auch sind sie im Tiefculturpfluge am Platze. Gute Zugochsen würden hier aber vielleicht noch besser und billiger sein. Zu allen andern Ackerarbeiten und für Güter, die ihre Lasten auf Landwegen zu bewegen haben, und deren sind viele im Kreise, scheint das starke ostpreußische Pferd am geeignetsten. Außerdem paßt der leichtblütige, bewegliche Pole, den wir meistens als Arbeiter haben, durchaus nicht zur Führung der Pferde des kaltblütigen Schlages. Auch bei den Züchtern hat sich überall das Bestreben kund gegeben, ein starkes Pferd aufzuziehen, doch ist bisher im Culmer Kreise erst ein Ardenner Hengst, der vom Dominium Glauchau gestellt war, angekört und auch dieser nur auf ein Jahr versuchsweise. Die Kreuzung des hiesigen Muttermaterials mit Vaterpferden kaltblütigen Schlages würde als ein arger Mißgriff zu bezeichnen sein. Das erste Produkt dieser Kreuzung würde wahrscheinlich gut und brauchbar zu Arbeitszwecken ausfallen; wird indessen dies Kreuzungsthier weiter zur Zucht verwendet, so würde die Nachzucht alle Fehler der Eltern in sich vereinigen und so die ganze Pferdezucht verdorben sein. Der Zweck, ein starkes Pferd aufzuziehen, das Pferdematerial zu verbessern, wird entschieden erreicht durch Verwendung starker Vaterthiere, wie wir dieselben in den Königlichen Gestüten finden und wie solche hier im Kreise bisher meistens von den Züchtern benutzt sind. Diese Vaterpferde sind den hiesigen Mutterpferden gleichartiger als die Pferde kaltblütigen Schlages und werden deshalb stets bessere sichere Nachzucht liefern. Bei einigem Bemühen der Kreise, aus den Königl. Landgestüten die geeigneten Hengste auf die Stationen zu bekommen, wird die Pferdezucht die sichersten Fortschritte machen. Allerdings ist zuzugeben, daß starke Hengste ostpreußischer und Oldenburger Zucht in nicht großer Anzahl in den Königlichen Landgestüten vorhanden sind.

Marienburg, 9. April. (Freilegung des Schlosses. Ertrunken.) Durch die Freilegung des herrlichen Ordensschlosses und des Friedrichsplatzes würde, wie beim Kölner Dom, erst das Restaurationswerk vollständig werden. Eine günstige Gelegenheit dazu dürfte sich jetzt darbieten. Vielleicht zieht der Vorstand des Vereins für Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg den Vorschlag in Erwägung, den diesmaligen Ertrag der Schloßbau-Lotterie zum Ankaufe des Gerichtsgebäudes und der an der Nogat gelegenen Gebäude zu verwenden, da jetzt der Justizfiskus das durch die Ueberschwemmung unbrauchbar gewordene Gerichtsgebäude jedenfalls gern verkaufen würde und die anderen Hausbesitzer von ihren hohen Forderungen ablassen würden, schon aus Dankbarkeit, daß sie von neuer Gefahr und dem Aufbau der hart mitgenommenen Gebäude befreit werden. — Zwei aus Graudenz stammende Schiffer, welche hierher gekommen waren, um ihre weggeschwemmten Fahrzeuge zu suchen, ertranken vorgestern in der Nähe von Schadwalde, da ihr schwaches Boot in dem starken Strome umschlug.

Königsberg, 10. April. (Für den Geburtstag weiland Kaiser Wilhelm's) existiren seit den drei letzten ruhmreichen Feldzügen mehrere patriotische Stiftungen von Privatpersonen, aus denen alljährlich eine Anzahl von bedürftigen Invaliden und Veteranen unterstützt wird. In diesem Jahre haben aus Ost- und Westpreußen vierzehn Personen Geldgaben im Betrage von 15—50 M. erhalten.

Aus Littauen. (Der Hingang des Kaisers Wilhelm) ist auch hier schmerzlich empfunden worden. Der Littauer — eine tief religiöse Natur — hängt schon an und für sich mit unaussprechlicher Liebe und Treue an seinem Landesherrn, und an dem guten Kaiser Wilhelm hing er mit allen Fasern seines Herzens. Diese Liebe hat ihren Ausdruck gefunden in Hunderten von kleinen Zügen, die die tapfern Littauer, welche mit ihres Königs Schlachten geschlagen, Kindern und Kindeskindern aus dem Leben des Helden so unaussprechlich lieb und traut in ihrer Sprache darzustellen wissen. „Die Mutter hat der Trauer gepflegt, Bis müde sie selbst ins Grab sich gelegt", heißt's in einer littauischen Daina, und so wird auch der Littauer, der den guten König gekannt, trauern bis an sein Lebensende. Wohl selten hat es ein littauischer Hausvater unterlassen, eine Trauerandacht in seiner Familie für den heimgegangenen theuren Landesvater zu veranstalten; ebenso waren die littauischen Trauergottesdienste äußerst zahlreich besucht, und neben dem wehklagenden Schmerze um den entschlafenen Helden stiegen inbrünstige Gebete und herzliches Flehen empor für den neuen, gütigen Landesvater.

Posen, 9. April. (Zum Besuche der Kaiserin.) Vor dem Diner bei dem Oberpräsidenten, zu welchem Einladungen seitens der Kaiserin ergangen waren, ließ sich die Kaiserin die Damen des hiesigen Hilfskomitee vorstellen. Um 4 Uhr 20 Min. fuhr die Kaiserin durch die Altstadt und die Wallischei nach den Baracken im Fort Prittwitz, woselbst 600 Obdachlose untergebracht sind. Nachdem die Kaiserin alles auf das genaueste in Augenschein genommen hatte, sprach sich dieselbe gegen die Herren des Hilfscomitees äußerst anerkennend über die getroffenen Maßregeln aus, und gab dem Oberbürgermeister Müller und dem Vorsitzenden des Provinzial-Hilfskomitees, Grafen Posadowski, gegenüber dem tiefen Bedauern darüber Ausdruck, daß der Kaiser nicht persönlich nach Posen hätte kommen können. Die Kaiserin äußerte schließlich, man dürfe sich wohl der Hoffnung hingeben, daß es der staatlichen und privaten Hilfe gelingen werde, das Unglück, welches die Provinz betroffen habe, zu lindern. Sodann begab sich die Kaiserin nach den Kasernements des Leibhusaren-Regiments Kaiserin Nr. 2, verabschiedete sich daselbst und fuhr nach dem Bahnhof; dort hatten sich inzwischen wieder die Spitzen der Behörden, darunter der commandirende General, der Erzbischof und der Oberbürgermeister zur Verabschiedung eingefunden. Um 5¼ Uhr erfolgte die Abreise. Die Aufnahme des hohen Besuchs war in allen Schichten der Bevölkerung eine einmüthig überaus begeisterte. Ihre Majestät nahmen Veranlassung, allerhöchst Ihre außerordentliche Befriedigung darüber auszusprechen.

*) Zur Frage der Ueberschwemmungen.

Diese jährlich wiederkehrenden Ueberschwemmungen bedeuten einen riesigen Verlust an Nationalreichthum, und wir machen uns einer unverantwortlichen Verschwendung schuldig dadurch, daß wir das Elend regelmäßig wiederkehren lassen. Denn gestehen wir es nur, so vortrefflich wir uns gegen die feindlichen Grenznachbarn gerüstet halten, so geizig sind wir in der Bekämpfung der feindlichen Naturkräfte im eigenen Lande, obwohl wir doch genug erfahren haben, daß die Weichsel, die Elbe, der Rhein u. s. w. in kürzeren oder längeren Zwischenräumen sich wider uns empören und uns zu schmachvoller Flucht und Niederlage zwingen.

Wir sollten uns endlich belehren lassen und unsere Kräfte gegen diese Wassermassen organisiren, um einerseits Ueberschwemmungen zu verhindern, andererseits das dadurch erfolgende Elend zu vermindern. Ueber die Mittel, solche Ueberfluthungen zu verhindern, mögen sich Sachverständige aussprechen; soviel steht fest, daß viel gethan werden kann durch Aufforstungen, Anlage von Nebenbecken, Dämmen, Deichen u. s. w., wenn nur unsere Vertreter im Reichstage und in den Landtagen sich entschließen möchten, einmal recht große Summen für diese Zwecke zu bewilligen. Sparsamkeit in dieser Beziehung ist in Wahrheit Verschwendung, darum sollten sich die öffentliche Meinung und besonders der Wille der Wähler kräftig für eine Verbesserung der Flußgebiete erklären, an den Behörden wird es dann nicht fehlen.

Zweitens muß das Rettungswesen für Wassersnöthe weiter ausgebaut werden. Wer einmal das Elend mit angesehen hat, weiß, daß die Betroffenen den Kopf verlieren und durch ihre Angst und unsinnigen Bemühungen das Unglück nur verschlimmern. Als die besten Helfer erweisen sich stets die Pioniere, und diesen wackeren Soldaten gebührt mehr Dank und Preis, als ihnen gemeinhin wird. Leider sind nicht in der Nähe aller gefährdeten Landstriche Pionierbataillone garnisonirt, und auch wo sie rechtzeitig hingelangen können, erweist sich die Zahl der Mannschaften oft als zu gering. Hier muß man einsetzen, wenn man schon in gefahrlosen Zeiten eine Flußwehr für die Zeiten der Gefahr schaffen will. Ob es angängig ist, die Zahl der Pionierbataillone zu vermehren, können wir nicht entscheiden, aber das ist vielleicht gar nicht nöthig. Es werden jetzt bereits alljährlich von anderen Truppentheilen ausgewählte Mannschaften auf einige Wochen zu den Pionierbataillonen abkommandirt und dort zu einer Art von Hilfspionieren ausgebildet. Sie erlernen jetzt besonders Schanzen- und Lagerbauten, vielleicht könnten diese Leute auch in den Wasserarbeiten unterrichtet werden. Sollten sie dadurch ihren Regimentern zu lange entzogen werden, so könnten wohl andere Mannschaften in einer anderen Jahreszeit oder an gewissen Wochentagen zu diesem Dienst abkommandirt werden, besonders solche Leute, die in der Nähe von Flüssen zu Hause sind. Dadurch würde in allen Garnisonen ein Stamm von Hilfspionieren entstehen, die bei plötzlicher Wassersnoth manches Leben und manche Habe retten würden. Es käme nun ferner darauf an, die Pioniere und Hilfspioniere, die in die Reserve und Landwehr übertreten, zu einer ständigen Flußwehr zu organisiren, die, frei von sonstigen militärischen Uebungen und gegen eigenen Schaden durch gute Löhnung und Pensionsansprüche gesichert, in Nothzeiten sofort in Wirksamkeit treten könnte. Wir dünken uns nicht für befugt, den militärischen Behörden Rathschläge zu ertheilen, aber da sich schon jetzt die Pioniere als eine vorzügliche Rettungstruppe bewährt, so ist es wohl natürlich, daß wir sie verstärkt und ihre segensreiche Thätigkeit erweitert sehen möchten. Wir vermuthen, daß auch in diesem Falle die Behörden gern Schritte thun werden, wenn sie von der öffentlichen Meinung und den gesetzgebenden Körperschaften unterstützt werden.

Lokales.

Thorn, 11. April 1888.

— (Hochwasser.) Von der Weichsel- und Nogatniederung wird jetzt ein anhaltendes, wenn auch nur langsames Fallen des Wassers gemeldet. In der Elbinger Weichsel fällt das Wasser pro Tag um ca. 10 cm. Auch in der Tiege ist das Wasser bedeutend gefallen, woraus man schließt, daß sich auch im dortigen Winkel das Haffeis gelöst hat und nun das Wasser dort ungehindert abzieht. An mehreren Stellen ist auch der große Werderdeich durch Abspülungen, welche der Sturm herbeiführte, beschädigt, so daß hier Schutzarbeiten vorgenommen werden mußten. In der Nogat wünscht man lebhaft, daß es bei der begonnenen Schließung des Jonasdorfer Bruches nicht sein Bewenden behalten, sondern bei Pieckel der weitere Wasserzufluß abgeschnitten werde. — Aus Pieckel wird gemeldet, daß sämmtliche vier über den Usznitzer Canal führende Brücken, zum Theil mit den Fundamenten, weggerissen sind. — Aus Plehnendorf wird heute ein Wasserstand von 4,22 Meter am Oberpegel, 3,38 Meter am Unterpegel gemeldet. Von dem Stamm'schen Grundstück hängt jetzt nur noch das Scheunengebäude zur Hälfte über dem Strom, einen trostlosen Anblick gewährend. — In Marienburg bewirkte am Montag der intensive Sonnenschein ein schnelles Schmelzen des letzt massenhaft gefallenen Schnees auf den Braunswalder Höhen, was wiederum eine kleine Hochfluth nach dem bereits mehrfach überschwemmten Terrain an der Junkergasse zur Folge hatte. Doch konnten die vorbereiteten Straßendurchstiche das Wasser fassen und ableiten. In Schwetz treten, nachdem jetzt das Hochwasser um einige Fuß gefallen ist, die Verheerungen zu Tage, welche die Fluthen an Gebäuden, Gärten, Ufern u. s. w. angerichtet haben. Die Gebäude in der Altstadt, welche seit fast 3 Wochen im Wasser stehen, sind zum größten Theil so arg beschädigt, daß sie in diesem Zustande nicht bezogen werden können. Dasselbe gilt von den Ortschaften Schönau, Christfelde, Topolinken, Grabowo u. s. w. In Fischerei Kulm sind nicht weniger als 99 Familien mit ca. 500 Angehörigen in die größte Noth gerathen. Die Kulmer Stadtniederung, die beim Eisgange sonst glücklich fortgekommen, leidet nunmehr durch Binnenwasser, das mehr und mehr steigt und nicht abfließen kann, da die Rondsee'er Schleuse wegen des Hochwassers in der Weichsel geschlossen ist und geschlossen bleiben muß. Der untere Theil der Niederung (Roßgarten, Schönsee ꝛc.) steht vollständig unter Wasser, das sich auch schon dem oberen Theile der Niederung mitzutheilen begonnen hat. Ein baldiges Fallen des Wassers in der Weichsel wird von allen Seiten ersehnt, damit der Abfluß des vielen Binnenwassers durch die Rondsener Schleuse erfolgen kann. Die Frühjahrsbestellung wird allem Anscheine nach eine sehr späte werden.

— (Von den Rettungsarbeiten) bei Neumark heimkehrend traf heute Nachmittag 1 Kommando des hiesigen Pionier-Bataillons, bestehend aus 1 Offizier und 30 Mann, mit dem um 4¼ Uhr hier einlaufenden Insterburger Zuge hier wieder ein.

— (Eisenbahnverkehr.) Die Nebenbahnen Garnsee-Lessen, Güldenboden-Maldeuten, also die ganze Linie Güldenboden-Allenstein, ferner Berent-Hohenstein und Praust-Kahlbude (die letztgenannte Strecke durch zwei Züge täglich) sowie die Marienburg-Mlawkaer Bahn sind für den gesammten Verkehr wieder in Betrieb genommen. Zwischen Graudenz und Roggenhausen steigen die Reisenden um. Die Züge von Marienburg befördern außer den Reisenden Güter für die Zwischenstationen von Marienburg bis Roggenhausen.

— (Militärisches.) Neueren Verfügungen zufolge sollen die Hautboisten der deutschen Infanterie-Regimenter zu Krankenträgern u. s. w. ausgebildet werden.

— (Ernennung.) Herr Regierungsrath Fink vom Danziger Oberpräsidium ist zum Ober-Regierungsrath und Dirigenten der Kirchen- und Schulabtheilung bei der Königl. Regierung zu Danzig ernannt worden.

— (Beförderung.) Der Ober-Stabsarzt 2. Kl. Dr. Lorenz, Regts.-Arzt vom 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, ist zum Ober-Stabsarzt 1. Kl. befördert.

— (Personalien.) Der Forst-Assessor Meix ist zum Oberförster ernannt und demselben die Oberförsterstelle Argenau im Regierungsbezirk Bromberg mit der Maßgabe übertragen worden, daß er bis auf Weiteres in seiner Dienststellung als Hülfsarbeiter bei der Königlichen Regierung zu Minden verbleibt.

— (Der „Reichsanzeiger" bringt Saatenstandsberichte), die aus dem Westen ziemlich günstig, aus dem Osten weniger günstig lauten. Der Bericht über den Bezirk Marienwerder lautet: Ein einigermaßen sicheres Urtheil über den Stand der Saaten kann zur Zeit nicht abgegeben werden. Durch Winterkälte werden dieselben im allgemeinen nicht gelitten haben, weil sie fast ununterbrochen durch eine außergewöhnlich starke Schneedecke geschützt waren. An der Frühjahrsbestellung konnte während des verflossenen Vierteljahres noch nicht gearbeitet werden.

— (Das Comitee zur Unterstützung der Ueberschwemmten) hielt gestern Mittag im Magistrats-Sitzungssaale unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeister Bender seine erste Berathung ab. Auf die Mittheilung, daß bereits über 4000 Mk. bei dem Schatzmeister des Comitees, Herrn Stadtrath Kittler, eingegangen seien, wurde beschlossen, das Central-Comitee in Danzig hiervon in Kenntniß zu setzen, resp. den Betrag zur Verfügung zu stellen; gleichzeitig aber zu bemerken, daß die Ueberschwemmung im hiesigen Kreise ganz bedeutenden Schaden an Gebäuden und Zäunen, durch Ausbrüche der Deiche, Versandung der Ländereien, sowie durch Vernichtung von ca. 50 000 Morgen Wintersaaten angerichtet habe. Die Größe des Schadens kann erst festgestellt werden, wenn die Weichsel wieder in ihre Ufer zurückgetreten sein wird. Das hiesige Comitee will also später das Central-Comitee von der Größe des hier angerichteten Schadens unterrichten und um Unterstützung der Ueberschwemmten der Thorner Niederung ersuchen. Zur weiteren und leichteren Verhandlung wurde ein Special-Comitee, bestehend aus 5 Mitgliedern, den Herren Landrath Krahmer, Bürgermeister Bender, Pfarrer Stachowitz, Stadtrath Richter und Stadtrath Kittler gewählt.

— (Schlosser ꝛc.-Innung.) Die vereinigte Schlosser-, Uhr-, Sporn-, Büchsen-, Windemacher- und Feilenhauer-Innung hielt ihre zweite diesjährige Quartalsversammlung am Montag den 9. April auf der Innungsherberge ab. Von 21 Mitgliedern waren 18 erschienen. Auf der Tagesordnung standen: 1) Freisprechung und Neueinschreibung von Lehrlingen. Es wurden 5 Schlosserlehrlinge freigesprochen und 25 Schlosserlehrlinge eingeschrieben. Bei dieser Gelegenheit richtete der Obermeister der Innung, Herr Schlossermeister Putschbach, eindringliche Worte der Mahnung sowohl an die neuen Gesellen wie an die in das Lehrverhältniß eingetretenen jungen Leute, letzteren noch besonders steten Fleiß und Gehorsam zur Pflicht machend. 2) Beitragszahlung. 3) beschloß die Versammlung, an den Magistrat als Aufsichtsbehörde, sowie an die Königliche Regierung als Oberaufsichtsbehörde eine Petition um Verleihung der Rechte des § 100e der Gewerbe-Ordnung zu richten. Nach Schluß der Sitzung fand ein gemeinschaftliches Abendessen statt.

— (Elite-Concert.) Auf das morgen Abend im Victoriasaale zum Besten der Ueberschwemmten stattfindende Elite-Concert der vereinigten Kapellen des Inft.-Regts. Nr. 21, der Artillerie und Pioniere, machen wir an dieser Stelle besonders aufmerksam und empfehlen den Besuch des Concerts schon des mildthätigen Zweckes wegen angelegentlichst. Dem besonders geschmackvoll gewählten Programm entnehmen wir folgende Piecen: Trauermarsch auf den Tod des Kaisers Wilhelm I. von C. Reinecke (neu), Balletmusik aus „Paris und Helena" von Gluck, Symphonie Nr. 3 (Eroica) von Beethoven und die Große Polonaise Nr. 2 (E-dur) von F. Liszt. (Auch letztere wird im Orchester zum ersten Male hier aufgeführt.)

— (Gefangentransport). Geschlossen und von 2 Gendarmen sowie einem Polizeisergeanten eskortirt wurden heute Nachmittag um 4½ Uhr 4 Arbeiter aus Gollub wegen Straßenraubes und Bedrohung mit Todtschlag in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 9 Personen.

— (Gefunden) wurden auf dem Altstädt. Markt eine Broche, im Laden des Handschuhmacher Menzel, Seglerstr., ein schwarzseidener Schirm und ein Taschentuch.

— (Von der Weichsel.) Das Wasser ist seit gestern Mittag von 5,44 auf 5,22 Mtr. gefallen, also um ziemlich 1 Cmtr. in der Stunde. Im Uebrigen ist die Situation unverändert.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 5. April. (Strike-Beschluß.) In einer von ca. 2000 Schuhmachern besuchten Versammlung am Dienstag ist beschlossen worden, noch in diesem Frühjahr zu striken, um höhere Löhne durchzusetzen.

Gera, 8. April. (Klemens Denhard) begiebt sich wieder nach Ostafrika, worauf im Juli sein Bruder Gustav nach 5jährigem Aufenthalte daselbst nach Deutschland zurückkehrt.

Wien. (Ein „persönliches Vergnügen"). In Wien starb dieser Tage eine alte reiche Dame, welche den Erzherzog Albrecht mit der Summe von 20 000 Gulden bedacht hat. Sie fügte diesem Legate die Bemerkung hinzu, dies geschehe, weil ihr der Erzherzog durch seinen Sieg bei Custozza ein persönliches Vergnügen bereitet habe.

Mährisch-Ostrau, 5. April. (Explosion schlagender Wetter.) In der Josefszeche in Zwierzinas Kohlenwerk in Polnisch-Ostrau fand heute Vormittag eine Explosion schlagender Wetter statt. Elf Bergleute sind todt, von denen bisher sechs Leichen aufgefunden worden sind. Bei den Rettungsarbeiten wurden mehrere Bergleute bewußtlos, kamen jedoch bald wieder zu sich.

Rangun, 5. April. (Feuersbrunst.) In Mandalay wüthete heute Morgen eine gewaltige Feuersbrunst, durch welche etwa 500 Häuser eingeäschert wurden.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse."

(Wolffs Telegraphenbureau.)

Berlin, 11. April. Ihre Majestät die Kaiserin Victoria verweilte gestern Abend im hiesigen Palais und hatte daselbst eine fast zweistündige Unterhaltung mit dem Reichskanzler. Der „Nationalzeitung" zufolge hatte namentlich der Großherzog von Baden sich um die definitive Erledigung der obwaltenden Schwierigkeit bemüht.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	11. April.	10. April.
Fonds: fest.		
Russische Banknoten	169—20	169—90
Warschau 8 Tage	168—95	169—60
Russische 5 % Anleihe von 1877	fehlt	99—05
Polnische Pfandbriefe 5 %	52—50	52—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	47—10	47—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—90	98—90
Posener Pfandbriefe 4 %	102—50	102—60
Oesterreichische Banknoten	160—50	160—50
Weizen gelber: April-Mai	172—75	172—25
September-Oktober	177—50	177—
loko in Newyork	92—	91—
Roggen: loko	118—	118—
April-Mai	120—70	121—20
Juni-Juli	125—25	126—25
September-Oktober	130—25	131—25
Rüböl: April-Mai	45—80	46—30
Septbr.-Octbr.	46—50	46—90
Spiritus: versteuert loko	99—	fehlt
70er "	31—20	31—
70er April-Mai	91—	91—20
70er Juni-Juli	92—40	92—60

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Danzig, 10. April. (Getreidebörse.) Wetter: trübe. — Wind: SW.

Weizen. Auch heute war das Angebot nur ein sehr schwaches. Bei guter Frage waren Preise sowohl für inländischen wie Transitweizen fest und voll behauptet. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 130pfd 162 M., hochbunt 129 30pfd. 163 M., roth 126pfd. 152 M., für polnischen zum Transit hellbunt 125pfd. 127 M., 126 7pfd. 128 50 M., hochbunt 129 30pfd. 131 M., 130pfd. 132 M., 131pfd. 133 M. per Tonne. Termine April-Mai inländ. 160 50 M. Gd., transit 129 M. Br., 128 50 M. Gd., Mai-Juni transit 129 50 M. Br., 129 M. Gd., Juni-Juli transit 131 M. bez., September-Oktober inländisch 168 M. bez., transit 133 50 M. bez. Regulirungspreis inländisch 160 M., transit 128 Mark.

Roggen loco ohne Handel wegen mangelnder Zufuhr. Termine: April-Mai inländisch 105 50 M. Br., 105 M., Gd., unterpoln. 74 M. Br., 73 M. Gd., transit 73 M. Br., 72 50 M. Gd., per Mai-Juni inländisch 107 M. Br., 106 50 M. Gd., Juni-Juli inländisch 110 M. Br., 109 50 M. Gd., per September-Oktober inländisch 114 50 M. bez., transit 78 50 M. Br., 77 50 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 105 M., unterpolnisch 73 M., transit 71 Mark. Gekündigt sind 50 Tonnen.

Gerste ist gehandelt inländ. kleine 107pfd. 93 M., fein weiß 116pfd 106 M., polnische zum Transit 104pfd. 84 M., 111pfd. 89 M., hell 113pfd. 93 M., 115 6pfd. und 116pfd. 97 M., weiß 115pfd. 99 M. per Tonne.

Erbsen inländ. Koch- fein 110 M., polnische zum Transit Koch- 90 M. per Tonne bezahlt

Spiritus loco contingentirter 46¾ M. Gd., nicht contingentirter 28 M. Gd.

Königsberg, 10. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 46,75 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 28,00 M. Gd., —,— M. bez., pro April kontingentirt —,— M. Br., 46,50 M. Gd., —.— M. bez., pro April nicht kontingentirt —,— M. Br., 27,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr kontingentirt —,— M. Br., 47,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 28,00 M. Gd., —,— M. bez., loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
10. April	2hp	758.8	† 4.0	NE¹	8	
	9hp	757.4	— 0.5	NE¹	0	
11. April	7ha	756.2	† 0.2	NE¹	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 11. April 5,22 m.

Heute früh um 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schweren Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die

Wittwe Tolk

geb. **Trost**

im Alter von 76 Jahren 2 Monaten.
Um stille Theilnahme bitten
Thorn den 11. April 1888

die traurigen Hinterbliebenen
Zahlmeister **Tolk** nebst Familie.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 14. d. M. Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Direktors bei unserer höheren Töchterschule und dem mit dieser verbundenen Lehrerinnen-Seminar, welche zugleich die Oberleitung der Bürger-Mädchenschule mit umfaßt, wird zum 1. Juli 1888 voraussichtlich neu zu besetzen sein. Dieselbe ist mit einem Gehalt von 3900 Mark ausgestattet, welches in vier dreijährigen Perioden mit je 150 Mark bis auf 4500 Mark steigt. Andere Gehaltsabmessungen sind eventuell besonderer Vereinbarung vorbehalten.

Bewerber, welche ein Zeugniß 1. Grades und jedenfalls die facultas docendi im Deutschen besitzen, werden hierdurch ersucht, sich bei uns **bis zum 1. Mai d. J.** unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs zu melden. Bewerber, welche sich in auswärtigen, gleichen Stellungen bewährt haben, dürfen vorz glich auf Berücksichtigung rechnen. Bewerbungen, welche den obigen Bedingungen nicht entsprechen, bleiben jedenfalls unberücksichtigt.

Thorn den 25. März 1888.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis 7. April 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Bruno Franz, S. des Kaufmanns Ferdinand Süß. 2. Martha, T. des Stellmachergesellen Leon Grzakowski. 3. Simon, S. des Schächters Lewin Plato. 4. Arthur Paul Otto, S. des Schlossers Emil Hermann Julius Lux. 5. Ignatz, unehelicher S. 6. Therese Dorothea Gertrud, T. des Schlossermeisters Adotf Wittmann. 7. Theodor Franz, S. des Arbeiters Stephan Salewski. 8. Wilhelmine Emilie Emma, T. des Schiffeigners Theodor Rochlitz. 9. Wanda Maria, T. des Kaufmanns Boleslaw Domanski. 10. Elsa Martha Louise, T. des Feldwebels Ernst Wilhelm Fischer. 11. Olga Marie, T. des Arbeiters Johann Wolf. 12. Vinzent Valerian Leon, S. des Schneiders Johann Kaluza. 13. T. des Kaufmanns Leopold Fabian (ohne Vornamen).

b. als gestorben:

1. Ernst Gustav, S. des Lehrers Gustav Jattkowski, 3 T. 2. Arbeiter Hermann Schulz, 35 J. 4 M. 6 T. 3. Kasimir, S. des Arbeiters Mathias Saponski, 1 M. 4. August Emil, S. des Müllers Reinhold Rau, 18 T. 5. Ehefrau Antonie Wyzlic, geb. Wendlikowski, 32 J. 6 T. 6. Wittwe Anna Barczynska, geb. Kwiatkowska, 80 J. 4 M. 5 T. 7. Ehefrau Julianna Szymanski, geb. Barczynski, 66 J. 8. Leon Edmund, S. des Schneidermeisters Vincent Brzozowski, 4 M. 19 T. 9. Martin Wilhelm, unehel. S., 1 M. 13 T. 10. Holzplatz-Wächter Friedrich Redmer, 48 J. 11 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Panoramabesitzer Friedrich Wilhelm Düll und Christiane Therese Doris Wulfs, beide zu Inowrazlaw. 2. Kaufmann Friedrich Hugo Hesse und Klara Louise Tarrey, beide zu Thorn. 3. Kaufmann Franz Theodor Tarrey und Marie Pauline Hesse, beide zu Thorn. 4. Arbeiter Valentin Joseph Schubert und Agnes Kysielewski, beide zu Thorn. 5. Schuhmachergeselle Venceslaus Ryszkiewicz und Pauline Fischer, beide zu Thorn. 6. Lokomotivführer Anton Haftebauer zu Thorn und Bronislawa Mikolajewski zu Janin. 7. Sattler Johann Kochalski und Wittwe Marianna Poplewski, geb. Jackiewicz, beide zu Thorn. 8. Bremser Johannes Anastasius von Osowski zu Groß-Mocker und Wittwe Johanna Jeschke, geb. Kaczmarek zu Thorn. 9. Schuhmacher Heinrich Wilhelm Paul Seemann und Mathilde Wilhelmine Krause, beide zu Thorn. 10. Bäcker Johann Rzeznikowski zu Thorn und Antonie Bartoszynska zu Siemon. 11. Eisenbahnarbeiter Karl Leopold Franz Hähnel zu Podgorz und Anna Marie Feld zu Thorn. 12. Steinsetzer Wilhelm Grabowski zu Mocker und Anna Karoline Marschlewski zu Thorn.

Für die Ueberschwemmten

sind bei der Sammelstelle des Herrn Stadtrath **Kittler** ferner eingegangen: Frl. S. 6 M., p. Post, ungenannt, 1 M., Stein, Bierverlag, Spielgewinn 10,85 M., Fr. Hauptmann Voelki 20 M., Sam. Kasper 7,50 M., A. Plonsky 2,50 M., Aron S. Cohn 10 M., Brauereibes. Sponnagel 10 M., U. 7. 21er 12 M., Familie Lau 10 M., S. Simon 10 M., Fr. A. Th. 1,50 M., B. Bernhard 2 M., Frau Fiebig 2 M., A. Gehrmann 3 M., Bäckermeister Kolinski 10 M., Kaufmann Keil 15 M., Frau Giraud 3 M., Sammlung des Offizier-Korps der Fortifikation 50 M., Neuschild, Neu-Grabia, 20 M., Gebr. Pünchera 10 M., Rittergutsbesitzer Lincke-Zelgno 25 M., Kais. Russ. Vice-Konsul W. v. Artzimowitsch 50 M., J. Czarnecki 3 M., F. Czarnecki 3 M., Postsekret. Lohde 10 M., Fr. L. Schwartz u. Fr. C. Stoß 30 M., Georg Hoppe 50 Pf., Hans Hoppe 50 Pf., Walter Lambeck 10 M., Gustav Elias 5 M., Gerson u. Co. 10 M., Prof. Fasbender 10 M., L. von Slaski 10 M. Insgesammt: 4635,91 M.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei einem Arbeiter ist

eine goldene Taschenuhr u. ein Portemonnaie

vorgefunden worden, welche Gegenstände er angeblich Ende Januar d. Js. auf der hiesigen Jacobs-Vorstadt am Stalle des Gastwirths Tocht gefunden haben will.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn den 7. April 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Um der unberechtigten Sandentnahme aus den vorstädtischen Wäldchen und Ländereien vorzubeugen, haben wir mit Genehmigung der Königlichen Fortifikation am Ende der Kirchhofstraße, da wo die jetzt freigelegte Verbindungsstraße IV einmündet, einen Sandabgabeplatz eingerichtet, welcher durch eine aufgestellte Tafel örtlich bezeichnet ist und aus welchem Sand gegen Bezahlung
von 50 Pf. für die zweispännige Fuhre,
„ 30 „ „ „ einspännige „
ganz frei bei korb- oder sackweiser Abholung ärmerer Einwohner entnommen werden kann.

Der Verkauf des Sandes gegen entsprechende Verabfolgezettel findet durch den Kaufmann Herrn Stadtrath **Benno Richter** statt. Wir bemerken hierbei, daß die Sandentnahme von einem andern als dem vorgenannten Platze nach wie vor zur Bestrafung gezogen werden wird.

Thorn den 30. März 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die **Bahnhofs-Restauration zu Schönsee Wpr.** soll vom 1. Juni cr. ab anderweitig **verpachtet** werden. Die Vertragsentwürfe nebst Bietungsbedingungen sind auf unserem Büreau, Gerechtestraße Nr. 116/17, einzusehen oder werden den Pachtlustigen gegen Einsendung von 75 Pf. zugesandt.

Der Termin zur Eröffnung der eingegangenen Gebote ist auf den

28. April cr. Vormittags 11 Uhr

festgesetzt.

Später abgegebene oder nicht bedingungsgemäße Gebote werden nicht berücksichtigt.

Thorn den 9. April 1888.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag den 13. d. M. Vorm. 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst

ein Sopha, ein Sophatisch u. a. m.

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 11. April 1888.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 13. April cr. Nachmittags 2 Uhr

werde ich in der hierselbst Bromberger Vorstadt 2. Linie befindlichen Bude der verstorbenen Frau **Liedtke** die derselben gehörigen Nachlaßsachen, als:

3 Oberbetten, 5 Kopfkissen, einige Bettlaken, Hemden, Handtücher, 1 Kommode, 2 Spinde, 1 altes Sopha, 1 Tisch, 2 Bettgestelle, 1 Nähmaschine, 3 Stühle, 5 alte Kleider, 1 Mantel, 1 Bretterbude u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, 18. April d. J. Vorm. 10 Uhr

werde ich auf dem Marktplatz in **Schönsee**

300 eiserne Spaten, 1 Pelz, 1 Regulator, 1 Sopha, 4 Tische, eiserne Töpfe, Wagen-Buchsen, Dachpappe, 1 Faß Maschinenöl, Rum, Liqueure u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Für Maurer

liefere

Maurerpinsel

unter Garant. f. reine Borsten, sogenannte **Sandpinsel** (nicht auf Holzscheiben gemachte) schon von Mk. 1,00 pro Stück ab. In gemischten Borsten schon von Mk. 0,60 ab.

N. Meyza, Gr.-Mocker.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Herrschaften von **Thorn** und **Umgegend** mache die ergebene Anzeige, daß ich aus der Firma „Kreibich u. Tornow" ausgetreten bin, und hierorts

Elisabethstraße Nr. 259

ein eigenes

Herrengarderoben-Maaßgeschäft

für Civil und Uniform

eröffnet habe, und empfehle, indem ich prompte und reelle Bedienung bei soliden Preisen zusichere, mein Unternehmen einem sehr geneigten Wohlwollen.

Mit Hochachtung

H. Tornow.

Schoen & Elzanowska

Altstädt. Markt 429. **Putz-Handlung** **Altstädt. Markt 429.**

beehren sich den Empfang

sämmtlicher Neuheiten

in

Damen- und Kinder-Hüten

für die Sommer-Saison 1888 anzuzeigen.

Eine schöne Auswahl

garnirter Hüte

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre steht zur gefäll. Ansicht bereit.

Hochachtungsvoll

Schoen & Elzanowska.

Confirmations-Geschenke,

bestehend in **Büchern, Prachtwerken** deutscher Poesie und Kunst, **Gedenkblättern** und **Karten** zur Erinnerung an die Confirmation, sowie **Poesie-Albums,** halte in ausserordentlich reicher Auswahl bestens empfohlen.

E. F. Schwartz.

Dampfpflug

Zwei Maschinen System.

Zur Frühjahrs-Bestellung empfehle meinen vorzüglich arbeitenden **Dampfpflug zum Grubbern und Flachpflügen** mit dem sechsschaarigen Flachpflug. Zeitgemäße Preise.

Ferner **grünköpfigen**

Riesen-Möhrensamen

letzter Erndte, à **Centner 30 Pf.**
Chelmoniec per Schönsee.

A. D. Tidemann.

Schoen & Elzanowska

Altstädt. Markt 429

empfehlen **Neuheiten** in

Sonnenschirmen, seidenen Handschuhen, Rüschen, Schürzen, Fischus, Hauben.

20000

Rollen Tapeten

in den **schönsten Mustern** werden zu **Fabrikpreisen** verkauft.

J. Sellner, Thorn, Gerechtestr. 96.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen durch locale Anaesthesie.

Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.

Für Gärtner und Imker.

Mehrere **Frühb.-Fenst.,** einige Schock **Bohnenstang.** u. and. **Gartenutens.** sow. **Bienenwohn.** (Strohkörbe u. Magazine) z. verkaufen. Näheres bei **v. Swinarski** im Rathaus, Kaffeekeller.

Neue Bierkisten

zu 50 Flaschen, à **Stück 3,25 Mk.**

Holzhandlung

J. Abraham, Bromb. Vorst.

Schmerzlose

Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmerstr. 306/7.

Zu Ehren des am 1. April aus seinem Amte geschiedenen Herrn Konrektor **Ottmann** wird am

Sonnabend den 21. April um 8 Uhr im Schützenhause

ein gemeinsames

Abendessen

stattfinden, und laden wir hierdurch die Mitglieder der städtischen Behörden sowie die Kollegen und Freunde des genannten Herrn zur Betheiligung ein.

Couvert 1,25 M., Getränke nach Belieben.

Anmeldungen nimmt Herr Gelhorn bis zum 20. April Abends entgegen.

Appel. Behrensdorff. Bender. Borkowski. Lindenblatt.

Dr. Clara Kühnast,

Kulmerstr. 319.

Zahnoperationen. Künstliche Gebisse werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Täglich frisch gebrannten

Kaffee

von 1,20 bis 2,00 Mark

empfiehlt

A. G. Mielke & Sohn.

---

ff. Kartoffeln

in bekannter Güte empfiehlt

Amand Müller, Schillerstr. 430.

---

10 Paar

starke Arbeitspferde

stehen zum Verkauf in der

Poln.-Leibitscher Mühle.

---

1 Schachtmeister

für Plackarbeiten

findet dauernde Beschäftigung auf **Fort IV.**

Tüchtige Mühlenbauer und Tischler

werden gegen **hohen Lohn** gesucht in der

Thorner Dampfmühle.

Einen Lehrling

sucht **F. Bettinger,** Tapezier u. Dekorateur, Breitestraße 446/47.

Eine Kinderfrau, Amme, Köchinnen und **Stubenmädchen** weist nach Miethsfrau **Hess, Culmsee.**

Prof. med. Dr. Bisenz,

Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung". (13. Auflage). Preis 1 Mark.

PLATO & Co.
Fabrik von
Musikdosen
Salon-Leierkasten
2000 Stücke spielend
Musik-Album
Damen- u. Herrengesch. m. Mus.
Katalog gratis u. franco.
Berlin SO
Köpnicker Strasse 107.

Miethskontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Freitag den 13. d. Mts. Abends 6 Uhr:

Bef. □ in III.

Victoria-Saal.

Donnerstag den 12. d. M.:
Drittes

Elite-Concert

der Kapellen Inf.-Regts. Nr. 21, Fuß-Artl.-Regts. Nr. 11, Pion.-Batlls. Nr. 2.

(Zum Besten der Ueberschwemmten).

Programm.

1. Trauermarsch auf den Tod des Kaisers Wilhelm I. von C. Reinecke.
2. Meditation Bach-Gounod.
3. Ballet-Musik a. „Paris und Helena" von Gluck.
4. Symphonie Nr. 3, Es-dur (Eroica) von L. v. Beethoven.
5. Ouverture z. Op. „Das Nachtlager von Granada" von C. Kreutzer.
6. Vorspiel z. Op. „König Manfred" von C. Reinecke.
7. Menuett von Boccherini.
8. Große Polonaise Nr. 2 (E-dur) von F. Liszt.

Anfang 8 Uhr.

Entree à 1,00 Mk., Gallerie 0,50 Mk. ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Schützenhaus.

(A. Gelhorn).

Die Concerte der Leipziger Concert-Sänger finden am Donnerstag, Freitag und Sonnabend nicht statt, weil Selbige eingetretener Umstände halber erst Ende Monat auftreten können.

Sämmtliche

Schulbücher

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in **neuesten Auflagen** und **bekannt äußerst dauerhaften Einbänden;** ferner **sämmtl. Schreib- u. Zeichnenmaterialien** empfiehlt die **Buchhandlung** von

E. F. Schwartz.

Töpfergesellen

(tüchtige Gesims- und Kachelformer) finden sofort dauernde Beschäftigung.

Ofenfabrik Waldau.

Eine **Schneiderin** wünscht Beschäftigung. Große Gerberstr. 276, 2 Tr.

Lehr-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Keller

zu einem Blumengeschäft sich eignend, zum 1. Juli d. Js. **gesucht.** Von wem? sagt die Expedition der „Thorner Presse".

Die von Herrn Amtsrichter Lippmann in meinem Hause Coppernikusstr. 171 bewohnte **Wohnung,** bestehend aus fünf Zimmern, Balkon, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober 1888 ab zu vermiethen.

W. Zielke.

Die zweite Etage,

fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist **Schülerstr. 429** vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda.**

In dem Hause Kulmer Vorstadt Nr. 66, zur Stadt gehörig, ist eine **freundliche Parterrewohnung** zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres bei **Anna Endemann,** Elisabethstraße.

In meinem neuen Hause 1 Treppe vorn sind 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **billig** zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

Eine Wohnung von sofort zu vermiethen Mellinstraße Nr. 65a. Näh. Auskunft bei Herrn **Lange,** Bromberger Vorstadt.

Ein fein **möblirtes Zimmer** nebst Kabinet und Burschengelaß sogleich zu vermiethen Schuhmacherstraße 421.

Brückenstr. 19 1 rechts ein möbl. Zimm. mit Burschengelaß zu haben.

Zweite Etage von sogleich zu verm. **Putschbach,** Schlossermeister.

Möbl. Zimmer und Kabinet zu verm. Neust. Markt 212, II.

Familienwohnung z. verm. Tuchmacherstr. 183.

Ein Pferdest. zu verm. Tuchmacherstr. 185.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	—	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.